



MONATSBRIEF UNGARN

MITTWOCH, 6. MAI 2026

Wahlanalyse der Parlamentswahlen 2026

Am 12. April 2026 fanden die Wahlen zur 10. Ungarischen Nationalversammlung statt. Insgesamt 8.112.646 Ungarn waren in 106 Wahlkreisen mit 10.047 Stimmlokalen dazu aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Der überraschend deutliche Ausgang der Wahlen zeichnete sich bereits früh am Wahlabend ab und entsprechend zeitnah gestand Ministerpräsident Viktor Orbán seine Niederlage ein und gratulierte dem Wahlsieger Péter Magyar. Die Wahlen stellten einen Einschnitt in der neueren politischen Geschichte des Landes dar: Erstmals seit 2010 gelang es einer Oppositionspartei, das seit sechzehn Jahren regierende Bündnis aus Fidesz und der Christlich-Demokratischen Volkspartei (KDNP) abzulösen. Die Wahl muss dabei unter mehreren Gesichtspunkten als historisch bezeichnet werden: Zum einen erreichte die Wahlbeteiligung mit 78,99 Prozent einen Rekordwert und lag somit mehr als neun Prozentpunkte höher als vor vier Jahren – was auf eine außergewöhnliche Wählermobilisierung hindeutet. Zudem gelang es der Tisza mit einem Listenergebnis von 53,2 Prozent (3.385.890) 141 der 199 Mandate zu erringen. Seit der Erstanwendung des neuen Wahlrechts im Jahre 2014 war es niemandem gelungen, eine derart große Mehrheit im Parlament zu gewinnen. Das Ergebnis fiel so deutlich aus, da es der Tisza gelungen war, 96 der insgesamt 106 Direktwahlkreise direkt zu gewinnen. Auf die Listenverbindung aus Fidesz-KDNP entfielen demnach trotz des Listenergebnisses von 38,6 Prozent (2.458.337) nur 52 der 199 Mandate. Als dritte und einzige der kleineren Parteien gelang der rechtsextremen Mi Hazánk Mozgalom (Unsere Heimat Bewegung) der Wiedereinzug in die Ungarische Nationalversammlung mit einem Listenergebnis von 5,63 % (358.372 Stimmen). Der Erwerb eines Direktmandats gelang der Partei nicht. Der Demokratischen Koalition (DK) scheiterte mit 70.298 Stimmen (1,1 %) am Wiedereinzug. Der nicht im Parlament vertretenen Satirepartei des Zweischwänzigen Hundes (MKKP) gelang der Mandatserwerb mit 51.965 Stimmen (0,8 %) auch bei dieser Wahl nicht. 2022 hatten sie noch 185.052 Stimmen erhalten.

Eine ausführliche Wahlanalyse unseres Institutsdirektors Bence Bauer sowie unserer Visiting Fellow Dr. Antonia Baraniuk finden Sie unter [folgendem Link](#) auf unserer Webseite.

Neue Regierung nimmt Form an

Staatspräsident Tamás Sulyok beauftrage Wahlsieger Péter Magyar mit der Regierungsbildung und legte das Datum der konstituierenden Sitzung des neugewählten Parlaments für den 9. Mai fest. Letzterer äußerte zudem den Wunsch, dass die neue Nationalversammlung bereits im Rahmen der konstituierenden Sitzung den neuen Ministerpräsidenten wählen solle. Dies ist eher unüblich, in der Vergangenheit ist das Parlament dazu meist einige Tage später erneut zusammengekommen. Rein juristisch spricht jedoch nichts gegen diesen gestrafften Zeitplan. In Tagen und Wochen seit der Wahl stellte Magyar auch nach und nach seine zukünftige Regierungsmannschaft vor. Die neue Regierung wird aus 16 Ministern bestehen, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen. Eine ausführliche Vorstellung der Minister finden Sie in Kürze auf unserer Webseite.

- Dr. Anita Orbán, Außenministerin
- Judit Lannert, Ministerin für Kinder und Bildung
- Dr. Viktória Lőrincz, Ministerin für die Entwicklung des Ländlichen Raumes und der Siedlungsstruktur
- Bálint Ruff, Minister des Ministerpräsidentenamtes
- István Kapitány, Minister für Wirtschaft und Energie
- Dávid Vitézy, Minister für Verkehr und Investitionen
- Gábor Pósfai, Innenminister
- Dr. Zsolt Hegedűs, Gesundheitsminister
- Szabolcs Bóna, Minister für Landwirtschaft und Ernährung
- Dr. Vilmos Káta-Németh, Minister für Soziales und Familie
- Dr. Romulusz Ruszin-Szendi, Verteidigungsminister
- András Kármán, Finanzminister
- Zoltán Tanács, Minister für Wissenschaft und Technologie
- László Gajdos, Umweltminister
- Zoltán Tarr, Minister für Gesellschaftliche Beziehungen und Kultur
- Dr. Márton Melléthei-Barna, Justizminister

Fidesz bereitet sich auf Opposition vor

Während sich Wahlsieger Péter Magyar auf die Regierungszeit vorbereitet und seine Regierungsmannschaft für die kommende Legislaturperiode festlegt, bereiten sich Fidesz und KDNP auf die Oppositionsrolle vor. Viktor Orbán kündigte an, nicht in das neue Parlament einziehen zu wollen. Vielmehr wolle er sich als Parteivorsitzender darauf konzentrieren, die Strukturen der Partei und des bürgerlichen Lagers wieder neu aufzubauen und zu stärken. Dazu müsse die Fidesz in vielen Aspekten wieder stärker dezentral aufgestellt werden und solle ihren Charakter, von dem einer langjährigen Regierungspartei erneut zu dem einer Bewegung wandeln, um neue Ideen und Momentum für die kommenden Jahre und Wahlen zu gewinnen. Das politische Tagesgeschäft soll als neuer Fraktionsvorsitzender der bisherige Minister des Ministerpräsidentenamtes Gergely Gulyás übernehmen, der Magyar seit seiner Studienzeit kennt und etwas zeitgleich mit ihm in der Fidesz aktiv wurde. Mit Gulyás übernimmt ein Politiker, der gemeinhin eher als ruhiger und ausgeglichener Kompromissfinder und nicht als konfrontativer Scharfmacher gilt. Gulyás erfreut sich daher breiter Unterstützung in den verschiedenen Flügeln der Partei und dürfte maßgeblich zur Stabilisierung und Wahrung des Burgfriedens innerhalb der Partei beitragen. Der Jurist spricht ausgezeichnet Deutsch und pflegt gute Kontakte nach Deutschland. Die neue Fidesz-Fraktion wird 44 Abgeordnete umfassen, darunter 25 Neulinge. Die KDNP wird acht Mandate in die Nationalversammlung entsenden. Im Zeichen des Neuanfangs werden viele der langjährigen Fidesz-Politiker nicht länger im Parlament vertreten sein, darunter der Kommunikationsminister Antal Rogán, der Parlamentspräsident László Kövér, der ehemalige Bürgermeister von Debrecen Lajos Kósa sowie der stellvertretende Ministerpräsident Zsolt Semjén. Mit Zsolt Németh bleibt lediglich einer der seit 1990 in der Ungarischen Nationalversammlung vertretenden „alten Garde“ weiterhin Mandatsträger.

US-Vizepräsident seit 35 Jahren erstmals wieder in Budapest

Zum ersten Mal seit 35 Jahren besuchte ein US-Vizepräsident Budapest. Der amerikanische Vizepräsident J. D. Vance verbrachte mit seiner Ehefrau Usha Vance vom 7-8. April zwei Tage in der ungarischen Hauptstadt. Dieses diplomatische Ereignis wurde von der ungarischen Regierung als Beginn einer neuen Ära gefeiert. Dies wurde auch von Außen- und Handelsminister Péter Szijjártó unterstrichen, der die Gäste am Flughafen empfing und erklärte, dass die Beziehungen zwischen Ungarn und den USA nach einer langen Durstrecke eine völlig neue Qualität erreicht hätten. Der Minister betonte, dass die enge persönliche Freundschaft zwischen Ministerpräsident Viktor Orbán und US-Präsident Donald Trump der ausschlaggebende Faktor für die aktuelle Kooperation sei. Szijjártó betonte, dass man sich bei den bilateralen Gesprächen einig war, dass beide Regierungen dieselben Richtungen verfolgen, vor allem in den Bereichen Familienpolitik, Friedenspolitik und dem Kampf gegen die illegale Migration. Auch Ministerpräsident Viktor Orbán bewertete das Treffen als einen historischen Moment und schrieb auf der Plattform X von einem „goldenen Zeitalter“ und einer „goldenen Gelegenheit“ für beide Nationen.

Der Besuch von US-Vizepräsident J. D. Vance in Budapest wurde als großer diplomatischer Erfolg gewertet. Laut Mitteilung aus dem Umfeld des Weißen Hauses markiert er den Beginn einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen den USA und Ungarn – vor allem in den

Bereichen Energie, Technologie und Sicherheit. Im Energiesektor wurden konkrete Schritte zur engeren Partnerschaft vereinbart. Die ungarische MOL Group bezog große Mengen US-Rohöl, während neue Projekte zur zivilen Nutzung von Kernenergie angestoßen wurden. Dazu gehört auch die Prüfung des Einsatzes kleiner modularer Reaktoren aus den USA sowie eine vertiefte Kooperation zwischen Westinghouse Electric Company und MVM Group beim Kernkraftwerk Paks. Auch wirtschaftlich und technologisch wurden die Beziehungen ausgebaut. GE Healthcare plant gemeinsam mit der Semmelweis University ein onkologisches Zentrum, das auf moderner US-Medizintechnik und künstlicher Intelligenz basiert. Parallel dazu vereinbarten Microsoft Corporation, die ungarische Regierung und die Gábor Dénes University Programme zur digitalen Weiterbildung für Unternehmen sowie Maßnahmen zum Schutz staatlicher IT-Infrastruktur. Im Bereich Sicherheit und Verteidigung kündigte Ungarn an, US-Raketensysteme zu beschaffen, um seine militärischen Fähigkeiten und die NATO-Ostflanke zu stärken. Ergänzend dazu arbeiten L3Harris Technologies und 4iG an Kommunikationslösungen für diese Systeme. Zudem wurde eine Kooperation in der Raumfahrt vereinbart: Northrop Grumman und 4iG wollen gemeinsam Satellitenkapazitäten entwickeln, um Sicherheits- und Infrastrukturziele zu unterstützen.

Insgesamt unterstreicht die Reise eine strategische Annäherung beider Länder mit konkreten Projekten in mehreren Schlüsselindustrien. Es wird sich zeigen, ob es der neuen ungarischen Regierung gelingen wird, auf diesem Fundament aufzubauen oder ob die amerikanisch-ungarischen Beziehungen erneut an Bedeutung und die bilaterale Zusammenarbeit an Schwung verlieren wird.

Greenpeace-Untersuchung: Verschmutzungsvorwürfe gegen Batteriefabriken widerlegt

Ein neuer Bericht der Umweltschutzorganisation Greenpeace sorgt derzeit in Ungarn für Diskussionen. Die Ergebnisse widersprechen deutlich den im Wahlkampf durch die Opposition verbreiteten Vorwürfen über angeblich massive Grenzwertüberschreitungen rund um Batteriefabriken. In den vergangenen Monaten gehörte die Ansiedlung von Batteriewerken zu den umstrittensten politischen Themen des Landes. Besonders während des Wahlkampfs im Februar bestimmten Berichte über mutmaßliche Giftstoffaustritte und Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung die öffentliche Debatte. Medien und Opposition warfen der Regierung vor, seit Jahren über illegale Emissionen informiert zu sein, insbesondere im Zusammenhang mit dem Werk von Samsung SDI in Göd. Dabei wurde behauptet, große Mengen gesundheitsschädlicher Stoffe seien freigesetzt worden und könnten zehntausende Menschen betreffen. Die Regierung unter Viktor Orbán wies diese Anschuldigungen wiederholt zurück und sprach von gezielter Desinformation. Gleichwohl wurde eingeräumt, dass es im Samsung-Werk in Göd zu internen Verstößen gekommen sei, die jedoch auch mit Geldstrafen in Höhe von über 400 Millionen Forint (1,1 Mio. Euro) geahndet wurden. Gleichzeitig betonten die Behörden, dass keine Schadstoffe außerhalb des Betriebsgeländes gelangt seien.

Um Klarheit zu schaffen, führte Greenpeace im März 2026 eigene Messungen durch. Dabei wurden Wasserproben aus privaten, flachen Brunnen in unmittelbarer Nähe zu den Werken von Samsung SDI (Göd), SK Innovation (Komárom) sowie dem Elektrolythersteller Dongwha

(Sóskút/Tárnok) entnommen. Die Proben wurden unter anderem auf Substanzen wie Arsen, Kobalt, Lithium, Nickel sowie das Lösungsmittel NMP untersucht. Die Auswertung ergab, dass keine der gemessenen Konzentrationen über den zulässigen Grenzwerten lag oder ein gesundheitliches Risiko darstellte. Lediglich in Komárom wurde ein leicht erhöhter Lithiumwert festgestellt, der jedoch weit unter dem zulässigen Grenzwert blieb. Nach Angaben von Greenpeace wurden die Anwohner über diese Ergebnisse informiert. Die Organisation wies zugleich darauf hin, dass einzelne Messungen keine endgültige Entwarnung für mögliche zukünftige Belastungen darstellen. Dennoch zeigen die aktuellen Daten, dass die im Wahlkampf kursierenden Szenarien einer großflächigen Schadstoffbelastung derzeit keine wissenschaftliche Grundlage haben. Damit verlieren zentrale Argumente der politischen Kritik gegen die „Batterie-Strategie“ der Orbán Regierung an Gewicht. Die Resultate der unabhängigen Untersuchung stützen vielmehr die Einschätzung der Behörden, wonach Umweltauflagen eingehalten werden und für die Bevölkerung im Umkreis der Fabriken keine Gefährdung besteht.

Neues aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Ungarn feiert die deutsche Sprache

Auch im Frühjahr 2026 stand in Ungarn die deutsche Sprache im Mittelpunkt zahlreicher kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen. Anlass war das jährliche „Wunderbar-Festival“, das landesweit vom 20. bis 25. April stattfand und sich der Förderung der deutschen Sprache sowie der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen widmete. Das Festival hat sich in den vergangenen Jahren zu einer festen Größe im ungarischen Kulturkalender entwickelt. Ziel ist es, die deutsche Sprache nicht nur als Unterrichtsfach, sondern als lebendigen Bestandteil von Alltag, Kultur und Beruf erfahrbar zu machen. Dabei richtet sich das Programm an ein breites Publikum – von Schülerinnen und Schülern über Studierende bis hin zu Fachkräften und kulturinteressierten Erwachsenen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe wurden auch in diesem Jahr landesweit zahlreiche Programme angeboten, die die Vielfalt der deutschen Sprache widerspiegeln. Dazu zählten Lesungen, Theateraufführungen, Filmvorführungen, Diskussionsrunden sowie interaktive Workshops. Auch Stadtführungen in deutscher Sprache und Begegnungsformate mit deutschsprachigen Institutionen waren Teil des Programms. Ein besonderes Merkmal des Festivals ist dabei stets die enge Verbindung von Kultur, Bildung und Wirtschaft. Die deutsche Sprache wird nicht nur als kulturelles Erbe, sondern auch als Schlüsselkompetenz im Berufsleben präsentiert. Deutschland gehört zu den wichtigsten Wirtschaftspartnern Ungarns, weshalb Deutschkenntnisse für viele junge Menschen konkrete Karrierechancen eröffnen. Gleichzeitig hat das Festival auch eine symbolische Dimension: Es steht für den kulturellen Dialog zwischen Ungarn und dem deutschsprachigen Raum. In einer Zeit, in der europäische Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis an Bedeutung gewinnen, setzt die Förderung von Sprache und Kultur ein wichtiges Zeichen für Austausch und Kooperation und ist ein verbindendes Element, ein wirtschaftlicher Faktor und ein lebendiger Teil des gesellschaftlichen Lebens.

Einweihung der Zitadelle: Von der Unterdrückung zur „Bastion der Freiheit“

Am frühen Nachmittag des Ostersonntags, den 5. April 2026, wurde die renovierte Zitadelle auf dem Budapester Gellértberg feierlich für die Öffentlichkeit wiedereröffnet. Ministerpräsident Viktor Orbán erklärte bei der feierlichen Übergabe, dass man einen spektakulären Ort der Stadt den Menschen zurückgebe und dabei alles „Schlechte, Vergängliche und Verdorbene“ entfernt habe. Historisch gesehen wurde das Bauwerk einst zur Unterdrückung der Ungarn nach dem Unabhängigkeitskrieg errichtet, um das „rebellische Pest“ unter Kanonenfeuer zu halten. Mit der umfassenden Erneuerung verliere das einst am meisten gehasste Gebäude der Stadt seinen Charakter als Symbol der Fremdherrschaft und werde stattdessen zur „Bastion der ungarischen Freiheit“.

Die bauliche Umgestaltung, die bereits im Herbst 2020 mit archäologischen Ausgrabungen begann, verfolgte das Ziel, die Festungsmauern zu öffnen und das Areal in einen zugänglichen Gemeinschaftsraum zu verwandeln. Durch neue Durchgänge in der Festungsmauer werden nun die beiden Seiten des Hügels miteinander verbunden, wodurch die zuvor abgesperrten Innenbereiche für jedermann zugänglich sind. Innerhalb der Mauern wurde ein rund 6.000 Quadratmeter großer öffentlicher Park angelegt, der für die Besucher kostenlos zugänglich ist. Insgesamt wuchsen die Grünflächen auf dem Areal auf etwa 20.000 Quadratmeter an. Im westlichen Rondell wurde zudem auf 1.700 Quadratmetern die Dauerausstellung „Die Bastion der Freiheit“ eingerichtet, die bedeutende Ereignisse der ungarischen Geschichte präsentiert. Das Gelände wurde darüber hinaus mit Aufzügen, barrierefreien Wegen, einer Eisdielen, einem Café sowie einer modernen, energiesparenden Beleuchtung für die Zitadelle und die Freiheitsstatue ausgestattet.

Die Eröffnung fand nur eine Woche vor den Parlamentswahlen am 12. April 2026 statt, was dem Ereignis eine deutliche politische Note verlieh. In seiner Rede zog Ministerpräsident Orbán eine Parallele zwischen der Lage des Gellértbergs an einer tektonischen Bruchlinie und der aktuellen Situation Ungarns an einer zivilisatorischen Grenze. Er warnte vor „dunklen Wolken“, die das Land aus drei Richtungen bedrohen: Im Westen sehe er den drohenden Bankrott Brüssels, im Osten die Gefahr durch den Ukraine-Krieg und die Sperrung der Druschba-Pipeline – was er als „unverzeihliches Vergehen“ bezeichnete – und im Süden die Auswirkungen eines Iran-Krieges auf die Energiepreise. Orbán betonte, dass Ungarn das Ziel haben müsse, sich aus diesen Konflikten und der „wahnwitzigen Brüsseler Energiepolitik“ herauszuhalten, und rief die Bürger dazu auf, am kommenden Sonntag eine „richtige Entscheidung“ zur Abwehr dieser Gefahren zu treffen. Begleitet wurde die Wiedereröffnung von einem zweitägigen Fest für Familien, das neben Live-Musik auch moderne Attraktionen wie KI-gesteuerte Selfie-Stationen bot.

Neuigkeiten vom Deutsch-Ungarischen Institut

Praktikumsausschreibung

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt ab sofort **neue Praktikumsstellen** an interessierte **Studenten aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir den Praktikanten eine Auslandserfahrung in einem dynamischen Team mit fachbezogenen und verantwortungsvollen Aufgaben, individueller Betreuung und voller ERASMUS+-Kompatibilität in den **Bereichen Forschung, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation und Begabtenförderung**. Interessiert? Den Link zu unserer Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Ausschreibung für ein (Junior) Visiting Fellowship

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt ab sofort **neue Stipendien als Junior Visiting Fellow** an interessierte **junge Wissenschaftler bis 35 Jahre aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir eine mehrmonatige Fellowship in einem internationalen Arbeitsumfeld mit **geisteswissenschaftlichem Fachbezug** und deutschsprachigem Team, inkl. An- und Abreise, Krankenversicherung, monatlichem Stipendium, Arbeitsplatz, Reisemöglichkeiten und Teilnahme an Veranstaltungen und internationalen Konferenzen, uvm. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen und familienfreundlichen Ansatz. Genaue Details zur Stipendiums Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Vergangene Veranstaltungen

Am **1. April 2026** fand in Eger eine Veranstaltung mit anschließender Diskussion statt, organisiert vom Deutsch-Ungarischen Institut für Europäische Zusammenarbeit und der MCC-Vertretung in Eger. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von **Dr. Lasse B. Lassen**, Junior Visiting Fellow unseres Instituts, mit dem Titel „Vom Abendland nach Europa – Das Wirken Otto von Habsburgs“, der sich dem Leben und dem europäischen Denken Otto von Habsburgs widmete. Den Veranstaltungsbericht erreichen Sie auf der Webseite des Instituts unter dem folgenden [Link](#).

Am **8. April 2026** fand am MCC-Bildungszentrum in Szeged vor 15 Gästen ein Vortrag von **Dr. Lasse Lassen**, Junior Visiting Fellow des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit und Habilitand am Lehrstuhl für Neueste Geschichte an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, statt. Das Hauptthema seines Vortrags war die Geschichte der Ungarn und Kubaner, die vor dem Kommunismus in die USA geflohen waren. Den Bericht zur Veranstaltung erreichen Sie unter dem folgenden [Link](#).

Am **17. April 2026** hielt der Historiker **Dr. Hubertus Knabe** einen Vortrag mit dem Titel „Aus den geheimen Akten der Stasi – Von der Balaton-Brigade bis zum Fall der Berliner Mauer“, organisiert von dem Deutsch-Ungarischen Institut für Europäische Zusammenarbeit mit MCC-Debrecen zusammen. Über die Veranstaltung können Sie unter folgendem [Link](#) lesen.

Am **20. April 2026**, hielt **Bence Bauer**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, im MCC-Bildungszentrum in Klausenburg einen Vortrag mit dem Titel „Mythos und Realität – deutsch-ungarische Beziehungen“. Bei der Veranstaltung erhielt das Publikum einen umfassenden Überblick über den historischen Hintergrund der deutsch-ungarischen Beziehungen sowie darüber, wie diese die heutigen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Beziehungen prägen. Den gesamten Veranstaltungsbericht finden Sie [hier](#).

Am **20. April 2026** organisierte das Deutsch-Ungarische Institut für Europäische Zusammenarbeit ein schwäbisches Tanzhaus im Hunyadi Mátyás Saal des Mathias Corvinus Collegiums. Den Teilnehmern bot sich die Gelegenheit in guter Gesellschaft, mit Live-Musik und schwäbischen Volkstänzen mehr über die in Ungarn lebenden Ungarndeutschen und die schwäbische Kultur zu erfahren.

Bevorstehende Veranstaltungen

Am **13. Mai 2026 um 19.00 Uhr** organisiert das Deutsch-Ungarische Institut für Europäische Zusammenarbeit einen Vortrag mit dem Titel „**Antike Freiheit gegen moderne Freiheit**“ im Scruton Café des Mathias Corvinus Collegiums. In seinem Vortrag wird der Althistoriker **Prof. em. Dr. Egon FLAIG** die überraschenden Kontinuitäten des Freiheitsbegriffs ausführen und darlegen, warum politische Freiheit die unverzichtbare Grundlage aller individuellen Freiheiten bildet. Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist bis zum 12. Mai unter dem folgenden [Link](#) möglich.

Veröffentlichungen

Bence BAUER, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, veröffentlichte auch im April Artikel in seiner wöchentlichen Kolumne bei Exxpress. Im Artikel mit dem Titel „**Ungarn wählt**“ vom **7. April** beleuchtet Bauer, dass die ungarische Wahl eine grundlegende Richtungsentscheidung pro oder contra Viktor Orbán sei. Den Artikel finden Sie [hier](#). In seinem Artikel „**Erdrutschsieg für Tisza**“ vom **14. April** zieht er eine erste Bilanz des überraschend deutlichen Wahlsiegs. Den Artikel erreichen Sie [hier](#). Am **21. April** erschien der Beitrag „**Endergebnis der Wahlen in Ungarn**“ in dem das Wahlergebnis sowie die sich abzeichnende Kontinuität in vielen Politikbereichen näher betrachtet werden. Den Artikel erreichen Sie [hier](#). Am **28. April** erschien der Artikel „**Neubeginn in Ungarn**“ in dem die ersten Personalien der neuen Tisza-Regierung sowie die strukturelle und personelle Neuaufstellung der Fidesz genauer betrachtet werden. Den Artikel erreichen Sie [hier](#). In seinem Beitrag vom **5. Mai** „**Ein Jahr Friedrich Merz**“ zieht Bauer eine Bilanz des ersten Jahres der Merz-Regierung. Den Beitrag erreichen Sie [hier](#).

Am **2. April** erschienen gleich drei Artikel von **Bence BAUER**, in denen er aufzeigt, dass sich die Chancen der deutschen Minderheit in Ungarn auf ein vollwertiges Parlamentsmandat auch aufgrund der kontinuierlich sinkenden Zahl registrierter Wahlberechtigter reduzieren. Den Artikel darüber in der Budapester Zeitung mit dem Titel „**Drohender Stimmenverlust**“ finden Sie [hier](#). Den in Ungarnreal erschienenen Artikel „**Ungarndeutsche bald nur noch mit Sprecher?**“ erreichen Sie unter diesem [Link](#). Den dritten Artikel über das Thema mit dem Titel „**Was wird aus dem deutschen Mandat?**“ finden Sie [hier](#) in UngarnHeute.

Am **6. April** ein Artikel von **Tristan CSAPLÁR**, Forschungskoodinator am Deutsch-Ungarischen Institut für Europäische Zusammenarbeit, bei Tichys Einblick mit dem Titel „**12-Punkte-Plan: Was verspricht Fidesz?**“, in dem er die zentralen Wahlversprechen der Fidesz im Vorfeld der Wahlen auswertet. Mehr dazu können Sie unter diesem [Link](#) lesen.

Auch beim ORF war **Bence BAUER** am **7. April** zu Gast. Hier äußert er sich über die Zusammensetzung der Wählerschaft der Tisza-Partei. Die Folge können Sie [hier](#) hören.

Im „Sonntagsblatt“ erschien am **8. April** ebenfalls ein Artikel von **Bence BAUER** mit dem Titel „**Ungarndeutsche mit schwächerer Parlamentspräsenz?**“. In diesem wägt er die Chancen der deutschen nationalen Minderheit in Ungarn auf ein vollwertiges Parlamentsmandat ab. [Hier](#) können Sie darüber lesen.

Am **9. April** erschien der Artikel „**Ungarn: Auf Messers Schneide**“ von **Dr. Antonia BARANIUK**, Visiting Fellow am Deutsch-Ungarischen Institut für Europäische Zusammenarbeit, beim **Pragmaticus**. In ihrem Artikel analysiert Baraniuk die zentralen thematischen Bruchlinien und Richtungsfragen im ungarischen Wahlkampf. Den vollständigen Artikel erreichen Sie unter dem folgenden [Link](#).

Am **13. April** war **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit, im „Abendjournal“ von **Kontrafunk** zu Gast und gab einen ersten Überblick über die Folgen des Wahlergebnisses in Ungarn. Den Beitrag erreichen Sie [hier](#).

Am **21. April** erschien der Artikel „**Frischer Wind in Ungarn: Was die Regierung von Peter Magyar konkret tun will – und was nicht**“ von **Tristan CSAPLÁR**, Forschungskordinator am Deutsch-Ungarischen Institut für Europäische Zusammenarbeit, bei **TheGermanz**. In dem Artikel wird erläutert, welche Positionierung die neue ungarische Regierung bei zentralen Streitpunkten anstrebt – basierend auf einer Betrachtung des Parteiprogramms und der ersten internationalen Pressekonferenz des Wahlsiegers. Den Artikel erreichen Sie [hier](#).

Am **27. April** erschien in der Ostdeutschen Allgemeinen der Artikel „**Wie Viktor Orbán scheiterte und warum Péter Magyar gewinnen konnte**“ von **Bence BAUER**, Direktor des Deutsch-Ungarischen Instituts für Europäische Zusammenarbeit. In seinem Artikel betrachtet Bauer das Wahlergebnis genauer, zieht eine Bilanz der 16-jährigen Amtszeit von Viktor Orbán und führt aus, welche Faktoren den Erdrutschsieg Magyars begünstigten. Den Artikel erreichen Sie unter dem folgenden [Link](#).

Der **Monatsbrief Ungarn** wird auch in der Folge immer am ersten Mittwoch des Monats in Ihrem E-Mail-Fach zu finden sein.

Impressum: Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit

Direktor: Bence Bauer

Zuständige Mitarbeiter: Tristan Csaplár, Eszter Grifatong

Büro: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7

Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155

Web: <https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/>

E-Mail: mni@mcc.hu